

zählt worden waren, hatten ein recht schlüpfri-
ges Thema; noch nie aber in meinem Leben
hatte ich so viele Zoten gehört, als hier über
den kleinen Schenktisch hinüber im Laufe
einer Stunde gewechselt wurden, während ich
mit einem Ellbogen auf die schnapsgetränkte
Tischplatte gelehnt dastand.

Schließlich wandte sich der fettglänzende
Wirt zu mir und fragte mich, ob mir nicht
eine der Tänzerinnen oder Kellnerinnen ge-
falle, und an dem Ausdruck, den sein Ge-
sicht bei dieser Frage zeigte, erkannte ich
ihn. Es war „Batling Smith“, der Preis-
boxer unbekannter Nationalität, den die Po-
lizei von ganz Europa suchte, da er sich in
England hauptsächlich mit dem Mädchen-
handel nach dem Auslande befaßt hatte,
bis ihm die Behörden den Boden zu heiß ge-
macht hatten.

Ich kannte den Mann, da ich ihn öfters
im National-Sportklub und auf anderen
Plätzen boxen gesehen hatte, als er sich im
Zenit seines Ruhmes befand, und auch des-
halb, weil nachher, als ihn die Polizei suchte,
sein Bild in allen Zeitungen veröffentlicht
wurde.

Niemand wußte, wohin und auf welche
Weise er sich verduftet hatte. Mit der Vor-
sicht, die einem Manne seines Schlages zu-
kam, hatte er diese erbärmliche Bude er-
worben, als es ihm in Europa zu heiß ge-
worden war.

Auf seinen Kopf war ein hoher Preis aus-
gesetzt, und als er seine Frage wiederholte,
rechnete ich mir gerade aus, was das für
mich bedeuten und welchen Dienst ich der
Allgemeinheit leisten würde, wenn es mir
gelänge, den Mann dorthin zurückzubringen,
wo der Auslieferungsbefehl in Geltung war.

„Wollen Sie denn mit keinem der Mäd-
chen tanzen?“

„Nein, ich bin kein besonderer Tänzer.“

„Wer in mein Lokal kommt, lernt bald
tanzen — nach einer oder der anderen Me-
lodie.“

Wieder sah ich diesen lauernden Ausdruck
in seinem Gesicht. Auch früher im Boxring
hatte ich diesen Ausdruck an ihm gesehen,
wenn er irgendeinen verbotenen Hieb vor-
hatte, und ich hatte plötzlich das Gefühl:
er wußte, daß ich ihn erkannt hatte. Sicher-

lich war er der Meinung, ich sei nur deshalb
nach Valparaiso gekommen, um etwas gegen
ihn zu unternehmen. Wenn ich recht hatte,
so war die Situation für mich äußerst ge-
fährlich.

Ich blickte im Kreise herum und ent-
deckte ein Mädchen, das von den übrigen ab-
stach, drum ging ich zu einem der Tische
in der Ecke, an denen sie bediente. Smith
beobachtete jede meiner Bewegungen.

Das Mädchen betrachtete mich neugierig,
als ich mich an einem Tische niederließ, an
dem bereits einige Burschen saßen. Sie
warfen mir einen unfreundlichen Blick zu,
als mich das Mädchen auf englisch fragte,
was ich zu trinken wünsche.

Gerade hinter meinem Stuhl befand sich
ein Fenster, das mit einer Art Seidenpapier
verklebt war, und aus dem Rumpeln eines
vorbeifahrenden Wagens entnahm ich, daß
es auf eine Straße mündete.

Als das Mädchen zurückkam, zahlte ich
ihr das Getränk mit einem Goldstück, und
ihr Auge leuchtete auf, als sie es sah. Sie
zögerte einen Augenblick und hielt die eine
Hand in der Schürzentasche vergraben. Dann
murmelte sie etwas davon, mir das restliche
Geld sofort zurückzubringen, und ich saß da
und schalt mich einen Narren, denn das
„Nicht-Herausgeben“ schien zu den ständigen



... und begann eine
wüste Schießerei.